

## **Die Welt (Germany), July 7, 2010 Im Bambuswald der Großstadt**

von HANNES STEIN

Es ist ratsam, Turnschuhe anzuziehen. Sandalenträger dürfen nicht mit. Außerdem sollte man früh aufstehen: um neun Uhr früh steht schon eine Schlange vor dem Eingang in der 81. Straße. Gewiss, es gibt auch eine Mondscheintour, die wird aber erst am Freitagabend angeboten. Ja, es nervt, die Sicherheitsprozedur über sich ergehen zu lassen. Taschen dürfen nicht mitgenommen werden, für die gibt es im vierten Stock ein paar Schließfächer. Und jeder Teilnehmer muss - wir befinden uns in Amerika, dem Land der 1001 Rechtsanwälte und Prozesse - einen Wisch unterschreiben, mit dem er das Metropolitan Museum von aller Verantwortung für den Fall eines Falles bzw. Absturzes befreit. "Nehmen Sie Ihre Eintrittskarten bitte in die Hand", sagt die hübsche junge Frau, die uns die nächste halbe Stunde führen wird. "Und setzen Sie Ihre Sonnenbrillen auf, lassen Sie sie nicht im Haar stecken. Es wird dort oben manchmal ziemlich windig."

Die Dachterrasse des Metropolitan Museum dient schon seit 13 Jahren jeden Sommer als Ausstellungsfläche für moderne Skulpturen. Jeff Koons hat dort oben seinen riesigen, glänzenden, verknoteten Ballonhund hingestellt. Roy Lichtenstein hat unsere Sinne mit einer braven Hausecke verwirrt, die alle Gesetze der Perspektive frech zu verhöhnen schien. Und jetzt also dies: Doug und Mike Starn, eineiige Zwillinge aus New Jersey, lassen dort oben insgesamt 5000 Bambusstöcke miteinander verknoten (3200 sind es bis dato). 15 Meilen Schnur werden dabei verbraucht. Und das Tollste ist: Die riesengroße Skulptur, die gerade eben und noch bis Oktober auf dem Dach eines der größten Museen der Welt zusammengeknotet wird, ist begehbar - kleine Gruppen von Touristen dürfen unter sachkundiger Führung in ihr herumkraxeln.

Doug und Mike Starn sehen einander geradezu unverschämt ähnlich: Beide haben die gleichen weichen Züge, das gleiche dunkle, lange Haar, die gleichen ergrauenden Bärte. Jeder spricht jeweils die Sätze des anderen fertig. "Big Bambú", heißt ihre Skulptur, Untertitel: "You Can't, You Won't and You Don't Stop" - das ist aus einem Song der Beastie Boys. "Big Bambú handelt davon, was es bedeutet, am Leben zu sein, zu wachsen, sich zu verändern ... sei es als Individuum, als Gesellschaft, als Kultur, als Geschichte, als Stadt." Große Worte. Wenn man unter der Skulptur steht, erblickt man erst einmal nur Chaos. Bambus, der sich vielfach überkreuzt, Bambus, der luftig in den Himmel wächst - so hoch wie ein Einfamilienhaus. Aber dann entdeckt das suchende Auge doch Strukturen: Hier ein paar Treppenstufen, dort eine Art Pfad, der in das Bambusdickicht hineinführt. Aus einem Radio dröhnt Hip-Hop. Im Geflecht sitzen junge Leute und basteln vergnügt an der Struktur herum, nach einem Plan, den sie irgendwo im Hinterkopf versteckt halten. Doug and Mike Starn haben professionelle Bergsteiger als Mitarbeiter gewonnen, also Leute, die garantiert schwindelfrei sind. Erfahrungen im Gerüstbau waren nicht erwünscht: Die Skulptur sollte nicht quadratisch, praktisch und erlangweilig werden.

Der Besucher bemerkt schnell, wie sinnvoll das Sandalenverbot war. Mit Sandalen wäre man auf dem Bambuspfad schon nach ein paar Schritten ausgerutscht. Schon bald stellt sich kindliche Euphorie ein: Man verwandelte sich beim Klettern in einen Fünfjährigen in seinem Baumhaus. Irgendwann forderte die hübsche junge Frau, die uns durchs Dickicht führte, auf, einen Blick zurück zu wagen. Und da sahen wir: Das Dickicht war gar keins - es war vielmehr eine Woge aus Bambus, eingefroren just in dem Moment, in dem sie sich schäumend überschlägt. Und wir standen verwirrt, betört und glücklich mittendrin.

Website: <http://www.welt.de/die-welt/kultur/article8348626/Im-Bambuswald-der-Grossstadt.html>